

Diezer Zeitung



Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilmeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 35.
Telephon Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 286

Diez, Donnerstag den 7. Dezember 1916

22. Jahrgang

Bukarest und Ploesti genommen.

Berlin, 6. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an Ihre Majestät die Kaiserin folgendes Kommando gerichtet:

Ihre Majestät, die Kaiserin und Königin, Berlin.
Bukarest ist genommen. Welch herrlicher, durch Gottes reichlichen Erfolg auf den Bahn zu einem vollen Siege! Die Schlagen haben unsere unergreiflichen Truppen von Seite mit unseren tapferen Verbündeten den Feind schlagen, wo er sich stellte; bewährte Führung wies ihnen Seg. Gott helfe weiter!

Wilhelm

Berlin, 6. Dez. 1916, abends. (Amtlich.)
Bukarest und Ploesti sind genommen.

Wien, 6. Dez. 1916. (Nichtamtlich.) Amtlich
verlautbart:
Bukarest und Ploesti sind genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 6. Dezember 1916 (Amtlich.)

S. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen Schießen, Flaggen und Kirchengeläut angeordnet.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember. Amtlich
offizieller Kriegsschauplatz.

Gefahren von auch gestern zeitweilig stärkerem Kampf im Sommegebiet keine besonderen Ereignisse.

offizieller Kriegsschauplatz.

Front des

Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Die Stellungen an der Marajotola lagen unter lebhafter Feuer russischer Artillerie.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den Balcarpaten griff der Russe nördlich des Tataranpases und viermal an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Berch Debrj erhöht sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer.

Im Trostul-Tal wurde starker russischer Druck gegen die vorderste Linie in der vorbereiteten unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgefangen.

Nördlich des Njotz-Passes gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringem eigenem Verlust. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

Aus Bazla-Tal, südlich des Vedens von Rezibasarhely brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgestapelter Munition in unseren Besitz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest-Ploesti-Campina.

Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaia, das ihm abends von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde.

Die Donauarmee hat die auf dem Südufer des Argesul noch von Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest.

An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter Oberst von Szabo in der südwestlichen Balachei den in Auflösung weichen rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, dem auf dem Ostufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1800 Mann an Gefangenen und 4 Geschütze eingebüßt.

Außer dieser Zahl sind am 5. 12. über 4400 Rumänen gefangen genommen. An der Donau nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung durch Schilder als solche gekennzeichnet waren.

An der Dobrubtschafont herrscht Ruhe.

Mazedonische Front.

In den Gefechten bei Gradetska östlich der Terna blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingedrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Das Abflauen der Somme-Schlacht

Die infanteristischen Unternehmungen des Feindes schließen an der Somme vorläufig mit dem 19. November ab. Von diesem Zeitpunkt an wird die lange Gefechtspause nur durch Patrouillengänge unterbrochen. Der Feind verminderte seine Schützentruppe im ganzen Offensivterrain; langsam sucht er die furchtbaren Verluste auszugleichen. Die Schwankungen waren groß und konnten nicht im Handumdrehen überwunden werden. Man hätte vielmehr annehmen können, daß er das endlich wieder bessere Wetter und das endlich trocken gewordene Terrain als Grundbedingung wie als Verpflichtung zur Fortsetzung der Kämpfe nützen würde. Aber er blieb ruhig und zog es vor, weiter zu rüsten. Der Feind wird vielleicht versuchen, den Begriff des Trümmerfeldes abermals krasser zu prägen. Er will mit gesteigerter Decimierung siegen und braucht für seine Truppen die Stimulanz der gehäuftesten Vernichtungsmaschinen. Wir hielten an der Somme sowie an der Ancre Schritt und deutsches Wollschießen und deutsche Sperrfeuer sind bedenkliche Faktoren für den Feind geworden. (Weich. Tgl.)

Deutschland.

Württembergischer Ministerpräsident Frhr. v. Weizsäcker über den Hilfsdienst.

Stuttgart, 5. Dez. In der Zweiten Kammer die heute ihre Beratungen aufnahm, führte Ministerpräsident Frhr. v. Weizsäcker u. a. aus: Der Deutschland von Freiberhand aufgezwungene Krieg ist mehr als je ein Krieg des gesamten deutschen Volkes. Auf solcher Grundlage erzieht man mehr an jeden zu Hause ohne Ausnahme der Ruf, all in der Arbeit für das öffentliche Wohl zu leben, und unmittelbare und mittelbare Hilfsarbeit ist die Parole. Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe in Stadt und Land finden sich zusammen in der einzigen Kriegsarbeit. Vielsach hat in Friedenszeiten das Ausland Deutschlands Arbeitslust und Arbeitskraft höhnisch bekräftelt. An Stelle der Kritik ist nun die Angst vor unserer Tatkraft getreten. Der vollkommene,

Dorotheas Liebe.

Novelle von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

Sie machen das Alte nicht wieder lebendig. Und die verlangen nach Mutterhänden."

Freilich. Die Kinder. Wenn die nicht wären!"

Aber sie sind da," entgegnete Frau Barbara streng, etwas wie Rhythmus aus den letzten Worten des alten hatte klingen hören. "Und sie wollen respektiert mit der Weichen, dem gebrechlichen, halblauben, geht's ja doch nicht auf die Dauer. Und ein wie Sie kriegt noch zehnmal eine Frau. Also be- Sie nur lacht mit dem Umschauhalten."

Es wird mir schließlich nichts anderes übrigbleiben, als nach einer zweiten Frau umzusehen. Aber mit dem wird's lange dauern."

Er streckte der kleinen, rundlichen Frau die Hand hin und sagte: "Guten Abend, Frau Hardt. Wenn ich nicht täusche, kommt ein Schlitten geklingelt. Das Ihr Mann mit der ... der ... na ...?"

Der Dorothea sein. Ja, ich hör's jetzt auch."

Sie traten beide, über den schmalen Hausflur gehend, die Tür. Vom Walde her kam eben ein Schlitten über die Straße und hielt im nächsten Augenblick vor Waldtrübe.

Wärnig war stehengeblieben und sah nun, wie ein Mädchen, das hinten im Schlitten saß, sich aus den Tüchern herauschälte und von Frau Barbara willkommen geheißen wurde.

Ich war schon in Sorge um euch, Klaus," wandte sie an ihren Mann, der eben aus dem Schlitten stieg und in der Tür stehen sah.

Wärnig sah ihn einen Gruß zu und sagte dann, sich zu Frau wendend:

Es war auch böse genug, Barbara. Nicht wahr, Klaus?"

Ich sah schön warm," entgegnete die Gefragte mit hellen, wohlklingenden Stimme, und habe von dem

argen Wetter wenig gemerkt. Aber das arme Pferd tat mir leid, als es sich durch die hohen Wehen arbeiten mußte."

"Sie scheint ein gutes Herz zu haben," dachte Wärnig und trat einen Schritt näher. Dorothea stand jetzt gerade in dem Lichtschein, der vom Gastzimmer her auf die Straße fiel. Wärnig konnte ihr Gesicht ganz deutlich erkennen und bemerkte unter der Stirn, auf der einzelne krause Ringel ihres aschblonden Haares lagen, zwei schöne Augen, die fragend zu ihm emporblickten.

"Herrgott, sie hat die Augen meiner seligen Hanna," dachte es ihm durch den Sinn. Ganz wunderbar wurde ihm zumute, daß er links nach seiner Nische sah und mit einem hastig hervorgestoßenen Grusse davonschritt.

Dorothea war unter seinem Anstarren erschrocken zusammengezuckt. "Wie eigentümlich mich der fremde Mann angesehen hat," dachte sie, "es schien fast, als kenne er mich."

"Wer ist denn dieser Mann?" fragte sie, als sie Frau Barbara in das Haus folgte. "Fast fürchten könnte man sich vor seinem Blick."

"Es ist der Förster Wärnig," erklärte Frau Hardt, als sie in das Gastzimmer getreten waren. "Ach, der ist zu bedauern! Aber ich erzähle dir später von ihm ... Nun wärme dich auf und is und trink. Ich bringe gleich alles herein. Und hernach mußt du uns von deiner Reise erzählen ... Und du bist doch gern zu uns gekommen, mein liebes, armes Kind?"

Da umschlang Dorothea Frau Barbara und sagte: "Ja, liebe Tante. Ich bin unendlich glücklich und froh, daß ich bei euch sein darf. Und ich bin so dankbar, daß ich wieder eine Heimat habe."

Später, nach beendeter Mahlzeit, als die drei Menschen in einem traulichen Winkel hinter dem braungelassenen, mächtigen Kachelofen saßen, indem die rote Glut der Kachelofen noch ab und zu vertraut aufknisterte, erzählte Dorothea. Von ihrer weiten Reise aus dem Hannoverischen bis herüber ins Schlesische, nach der großen Stadt, wo sie dann der Dattel in Empfang genommen und im Schlitten nach dem einsamen Waldtrug gebracht hatte. Und von ihrer Heimat redete sie, von ihren verstorbenen Eltern und manchem anderen noch.

Und Barbara und Klaus Hardt nickten manchmal zustimmend mit dem Kopfe oder taten eine Frage und schüttelten sich froh und dabei doch wehmütig. Denn sie hatten nun wieder ein liebes Kind im Hause. Und die Rosel war es doch nicht.

Und draußen schob der Wintersturm die Berglehne hinab und heulte auf, wenn er mit seinem Brauselkopf gegen die Ecken des Hauses stieß, und türmte Schneewehen ...

Wochenlang nach der Ankunft Dorotheas war der Waldtrug von der Außenwelt abgeschnitten. Das einsame Haus lag fast vergraben im Schnee und mutete an wie ein verwunschenes totes Gebäude in einem vergessenen Lande. Nur der aus dem Schornstein hervorkrausende Rauch verriet, daß Menschen in dieser Einsamkeit hausten.

Der sonst auch während des Winters nie ganz ruhende Verkehr hatte vollständig aufgehört, da es unmöglich war, sich einen Weg durch die Schneemassen zu bahnen. Nicht einmal Förster Wärnig, der nur eine Viertelstunde entfernt in seinem ebenso wie der Waldtrug einsam gelegenen Forsthaus Wolfsmühle wohnte, stellte sich ein.

So hatte Dorothea ungestört Ruhe, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Anfänglich hatte sie gefürchtet, daß sie die Einsamkeit nicht würde ertragen können, da sie aus einer größeren Stadt Hannovers kam, wo ihr Vater ein kleiner Beamter gewesen war. Aber merkwürdig schnell gewöhnte sie sich an den Wechsel. Schon nach Tagen dachte es sie, als wenn sie von jeher in dieser toten Einsamkeit gelebt, als wenn sie es nie anders gekannt. Viel trug zu der schnellen Eingewöhnung bei, daß sie sich von so vieler sorgfamen, treuen Liebe umgeben sah. Und ein erhellendes Licht machte auch der gute Wille aus, daß sie sich wohl und heimlich fühlte.

Sie sah nie müdig. Hatte sie Frau Barbara bei der Beforgung des Haushaltes hilfreiche Hand geboten, so beschäftigte sie sich gern mit der Anfertigung kunstvoller Stickerien, für welche sie eine große Geschicklichkeit besaß, oder las vor. Klaus Hardt hatte einst eine kleine Bäckerei geerbt, die mancherlei Schätze bot, von denen ihr Besitzer bisher selbst wenig gewußt.

(Fortsetzung folgt.)

blutige Niederbruch der feindlichen Offensive in West und Ost, unter glänzender Angriff auf das verräterische Rumänien sind die Antwort auf die Pläne, die für 1916 England und seine nunmehr unter englische Oberhoheit geratenen Verbündeten geschmiedet hatten. Möchten unsere Gegner endlich einsehen, daß sie nur vermehrter, wichtiger, verderblicher Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten begegnen werden. Was aber auch kommen mag, in felsenfester Zuversicht sehen wir dem Ausgange des Weltkrieges und damit der endgültigen Bestrafung des Feindes entgegen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. Dezember

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister v. Schorlemer. Auf der Tagesordnung stehen die Ernährungsfragen.

Den Bericht der Kommission erstattet Abg. Lipmann. Unsere ganze Nahrungsmittel-Verteilung, so führt er aus, beruht auf der Konzentration. Sie wird beherrscht von dem Mangel an Kartoffeln. Die Eierverteilung konnte nicht durchgeführt werden, da die Hühner im Winter streiken. Die Kohlkrise muß mehr als bisher der menschlichen Ernährung nutzbar gemacht werden, wir haben daran eine reichliche Ernte, zehn Millionen Tonnen. Sehr unangenehm hat sich der Zuckermangel bemerkbar gemacht. Den Rübenbauern sollen alle möglichen Erleichterungen gewährt werden. Die Fabrikation von Rübenzucker soll gefördert werden. Schwierig ist nach wie vor die Fleisch- und Fettversorgung. Hier hat unser Hindenburg mit Entschlossenheit eingegriffen zu gunsten unserer Schreierarbeiter. Unser Minderbestand hat sich stark vermindert, auch werden wir zu stärkeren Schweinefleischungen kommen müssen. Redner sprach noch von Wäsen, Hühnern und Fischen und schloß: Seien wir uns alle im Sinne des Hindenburg-Briefes darüber klar: Alles, was wir hier leiden, geschieht und muß geschehen zur Erhaltung des Vaterlandes in Kraft und Ehre.

Den zweiten Bericht erstattet Abg. Hoesch-Neukirchen, der auf die Preissteigerung der Fleischpreise in den einzelnen Städten hinwies und es als empörend bezeichnete, daß die Äpfel auf dem Lande 12 Mark pro Zentner, in der Stadt aber 100 Mark kosteten.

Abg. v. d. Osten (Lsf.) führte aus, wir näherten uns dem Ende des Krieges, damit würden aber die Ernährungs-schwierigkeiten noch nicht beendigt, da die Vorräte in fast allen Ländern aufgeräumt seien. Wir müßten daher ohne Rücksicht auf die Preise Vorräte ankaufen. Die Landwirte hätten trotz aller Schwierigkeiten ihre Kartoffellieferungen durchgeführt, ein Produktionszwang sei für sie unmöglich.

Abg. Prust (Ftr.) betonte, Produzenten und Verbraucher müßten am Durchhalten Stand in Stand miteinander gehen, damit wir zu einem dauernden Frieden kommen, wie ihn die Siege unserer Truppen verbürgen.

Abg. v. Campe (natl.) bezeichnete das Kriegsernährungsamt als eins der dornenvollsten Ämter, die je im Deutschen Reich geschaffen wurden. Das Zwangssystem wurde scharf angegriffen; aber wohin würden wir ohne Zwang kommen, z. B. in der Kartoffelversorgung? Die Zwangswirtschaft habe uns gerettet. Bei der Verteilung der rumänischen Beute dürfe das deutsche Volk nicht allzu bescheiden zurücktreten.

Donnerstag Weiterberatung.

England.

Die Ursache der Krise: der Kriegsrat.

London, 5. Dez. Die Westminster Gazette teilt mit, daß Asquith endgültig abgelehnt hat, einen Kriegsrat zu bilden, dem er nicht selbst angehört. Wie verlautet, unterstützen Grey und die Mehrzahl der hauptsächlichsten Mitglieder des Kabinetts Asquith, Lloyd George verlangt einen kleineren Kriegsrat mit tatsächlich unbeschäftigter Vollmacht. Der Premierminister sollte davon ausgeschlossen

sein und nur das Recht haben, gegen die Entscheidung sein Veto einzulegen. Asquith stimmte dem Vorschlag, einen kleineren Kriegsrat zu bilden, zu, war im übrigen aber der Ansicht, daß der Premierminister den Vorsitz über den Rat führen müsse. Er würde eher zurücktreten als sich irgend einer anderen Abmachung fügen. Asquiths Entscheidung ist unwiderruflich.

Abschiedsgesuch Lloyd George's.

Amsterdam, 5. Dez. Nach einer Depesche aus London melden die dortigen Abendblätter, Lloyd George hätte seinen Abschied eingereicht, da ihn Asquith dahin verständigt habe, er könne den Vorschlag von Lloyd George nicht billigen, den Premierminister von dem zu bildenden Kriegsrat auszuschließen.

Die Stellung des Parlaments.

Rotterdam, 5. Dez. Einem hiesigen Blatt zufolge gibt die Parlaments-Korrespondenz der Daily News folgende Schilderung der gestrigen Sitzung des Unterhauses: Der Premierminister wurde, als er in das Haus eintrat, von den Liberalen mit lautem Beifall begrüßt. Auch Carson wurde beifällig begrüßt, als er sich erhob, um eine Frage zu stellen. Bonar Law wurde ruhiger empfangen. Lloyd George war bekanntlich nicht anwesend. Dillon erinnerte Asquith daran, daß schon in der letzten Woche versprochen gewesen sei, den Namen des Lebensmitteldiktators bekanntzugeben. Er fragte, warum das immer noch nicht geschehen sei. Asquith antwortete mit der Frage, wieso der Abgeordnete dazu komme, von einem Lebensmitteldiktator zu sprechen. Es gebe keine solche Person und es habe auch derartiges nie gegeben. Er sei gegen das Wort Diktator. Diese Bemerkung löste einen Sturm von Beifall aus. Sodann gab Asquith seine bereits gemeldete Erklärung über die Umbildung der Regierung ab. Manchester Guardian schreibt, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß man beabsichtige, nach der Umbildung des Kabinetts wieder an die Lösung der Homerule-Frage heranzugehen und in Irland die Dienstpflicht einzuführen. In nationalistischen Kreisen des Parlaments sei man aber der Ansicht, daß nicht die geringste Aussicht für das Zustandekommen eines derartigen Vergleiches bestehe.

Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet aus London über den weiteren Verlauf der gestrigen Unterhaus-Sitzung, daß Asquith auf eine Frage Dalriels mitteilte, alle Minister hätten ihm ihre Demission zur Verfügung gestellt. Die irischen Abgeordneten verlangten eine längere Vertagung des Unterhauses als bis Donnerstag. Pringle (Liberal) sagte, das Haus müsse Urlaub erhalten, um einen neuen Gedankenaustausch über die Umbildung des Kabinetts führen zu können. — Unter der Zeitung Whittaker wurde gestern im Unterhaus eine Versammlung liberaler Abgeordneter abgehalten, an der Simon und Birrell teilnahmen. Sie nahmen mit 43 gegen 8 Stimmen ein Vertrauensvotum für Asquith an. — Die politische Lage ist dunkler als je. Die Morgenblätter gehen in ihrer Auffassung darüber sehr auseinander.

Die Frenfrage taucht wieder auf.

Rotterdam, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Der Manchester Guardian schreibt, es seien Anzeichen vorhanden, daß man beabsichtige, nach der Umbildung des Kabinetts wieder an die Homerule-Frage heranzugehen und in Irland die Dienstpflicht einzuführen. In nationalistischen Kreisen des Parlaments sei man aber der Ansicht, daß nicht die geringste Aussicht auf das Zustandekommen eines derartigen Vergleiches bestehe. Der Manchester Guardian erklärt ferner, daß ein unionistisches Kabinett bei den Liberalen mehr Vertrauen finden würde, als eine Koalition, in der die Liberalen eine untergeordnete Rolle spielen würden.

Das teure Brot.

London, 2. Dez. Das neue Kriegsbrot, das wahrscheinlich in wenigen Tagen in allen Päckereien zu haben sein wird, und das nur 76 Prozent reines Weizenmehl ent-

halten wird, wird vermutlich nicht billiger sein als das jetzige; denn in den letzten Monaten ist auch der Preis der Mele beträchtlich gestiegen.

Einführung farbiger Arbeiter?

Manchester, 5. Dez. Wie der Manchester Guardian meldet, hat die Arbeiterpartei den Plan, farbige Arbeiter nach England einzuführen, entschieden verworfen. Man dürfe also diesen Gedanken als erledigt betrachten, obwohl die Regierung sich noch nicht förmlich davon losgesagt hat.

Verteuerung der Zeitungen.

London, 5. Dez. In einer Versammlung der bedeutendsten Zeitungsbesitzer wurde beschlossen, den Preis aller Zeitungen um 1/2 Penny zu erhöhen. Für die Pennyblätter wird diese Preiserhöhung erst in 3 Monaten in Kraft treten.

Frankreich.

Stillelegung der Wäschereien aus Kohlenmangel.

Bern, 5. Dez. Echo de Paris schreibt: Die Wäschereibesitzer von Paris und den Vororten hielten am Sonntag eine Versammlung ab. Etwa tausend Mitglieder nahmen eine Tagesordnung an, nach der ihre Wäschereien wegen Kohlenmangels am 20. Dezember ihre Betriebe einstellen werden.

Griechenland.

Maßlose Entsagung der Entente.

Rotterdam, 5. Dez. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London, daß die gesamte englische Presse über den Gang der Ereignisse in Griechenland sehr unzufrieden äußert. Times spricht von einem Floß der Illusionen. Daily News sagt, die Zeit für Worte sei vorüber. Die letzte Illusion über die Treue des Königs müsse, wenn eine solche Illusion überhaupt noch vorhanden habe, verfliegen, an man dürfe keinen Ausblick zögern, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Man brauche keine Zuchtigungs- oder Rache-Maßregeln zu treffen. Aber die Schritte, die man unternehmen müßte, drängten sich und sofort getan werden. Morning Post schreibt, die Soldaten König Konstantin seien ein Völkchen, der König selbst ein Verräter gegen sein eigenes Volk und gegen die Alliierten, ein ganz gewöhnlicher Vortreiber. Daily Telegraph läßt sich aus Piräus von Sonntag früh melden. Athen habe gestern ein Schauspiel der wüstensten Anarchie gesehen. Soldaten ohne Offiziere und bewaffnete Bürger hätten in allen Vierteln der Häuser der Venezelisten geherrscht. Jeder Venezelist, der sich auf die Straße gewagt habe, sei wie ein Hund geschlagen, verwundet und ins Gefängnis geworfen worden. Seit Freitag sei das Telegraphennetz in Athen, in dem das Kabel mündet, unter griechischer Kontrolle. Die Franzosen seien aus dem Amt entlassen worden. Der Korrespondent fügt hinzu, es sei nichts, die Tatsache zu beschönigen, daß die Alliierten eine völlige Niederlage erlitten. Aus dem Piräus von Sonntag Abend wird Daily Telegraph gemeldet, der König mobilisierte im Stillen. General Dumas habe heute sein: Arbeiter als Chef des Generalstabes begonnen. Sei bereits vor drei Tagen ernannt worden, die Ernennung aber bis heute geheim gehalten worden. Es gibt Anzeichen dafür, daß Griechenland sich auf den Krieg gegen uns vorbereite, aber Zeit zu gewinnen sucht, um möglichst viel Mannschaften einzustellen zu können. Die Makenzen's Truppen, welche die Griechen an der Front von Monastir erwarteten, seien Angriff auf Sarraiso's Panzen zu unterstützen. Das Schicksal des Blau-Zusmaris' zu sein. Athen hat sich heute nachmittags begeben. Allein das Verbleiben ist für die Angehörigen der Verbände nicht geboten. Die Gefandten haben die Familien geatet, sich nach dem Piräus zurückgezogen. Die sämtlichen Gefandten der Verbandsmächte befinden sich an Bord des Flaggschiffes Vucharest, wo sie eine Versammlung halten. Es sind weitere Verbandstruppen im Lande. Im Piräus sind mehrere Posten angelegt und besetzt. Sämtliche Theaterhäuser pochen auf den Sieg der Griechen über den Verband. Die Venezelisten leben unter einer Schreckensherrschaft und rehen ab. Sie behaupten jetzt, sie ständen auf der Seite des Königs. Die königstreue Presse

Fürs Vaterland.

Erzählung aus unseren Tagen von Karl Ernst Fischer, Bad Oms.

Das blutige Ringen in dem Weltkriege hatte seinen Fortgang genommen. Im Westen hatte nach dem Fall von Antwerpen der beschwerliche und aufreibende Stellungskrieg begonnen, und im Osten waren die russischen Barbarenhorden unter ungeheuren Verlusten vom deutschen Boden verjagt worden. Schwere Kämpfe spielten sich noch in Polen und Galizien ab; aber auf keinem der Kriegsschauplätze vermochten die Feinde trotz ihrer Uebermacht einschneidende Erfolge gegen die deutschen Heere zu erzielen. Obwohl der Winterkrieg übermenschliche Anforderungen an die braven Feldgrauen stellte, sie harrten aus!

Die Feinde aber mußten alle ihre zwecklosen Vorstöße mit ungeheuren Blutopfern bezahlen.

Wenig erging es den Bierverbandstruppen mit der geplanten Eroberung von Konstantinopel. Alle Versuche, in den Bosporus einzudringen, verliefen ergebnislos.

Inzwischen war das Frühjahr 1915 herangekommen, und es war mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Jahreszeit auf allen Kriegsschauplätzen eine erhöhte Kampfeskraft bringen würde. Die Bemühungen des Bierverbandes, Griechenland auf seine Seite zu ziehen, waren an der Standhaftigkeit König Konstantins gescheitert; dagegen war es den Feinden durch alle nur erdenklichen Mittel gelungen, Italien von seiner Bundespflicht gegen den Dreibund abzuwenden zu machen und es zu bestimmen, an Oesterreich den Krieg zu erklären. Die verräterischen Italiener hatten im Laufe des Winters ihre Rüstungen vollendet, um mit dem beginnenden Frühjahr die „unerlösten“ Gebiete von Oesterreich zu gewinnen. Unter dem Druck des Dreiverbands wies sie alle, von Oesterreich gemachten Zugeständnisse zurück; man dachte sich die Befreiung dieser Gebiete als reinen militärischen Spaziergang. In Oesterreich war man

aber trotz der geführten Verhandlungen nicht müßig gewesen; denn man kannte den hinterlistigen Sinn der Italiener nicht zu gut. Die in der langjährigen Friedenszeit angelegten Befestigungen gegen die italienische Grenze waren zu einem frühen Vollwerk ausgebaut worden, und dahinter stand ein wohl ausgerüstetes Heer bereit, um die Verräter an der Sache des Dreibundes gebührend zu empfangen. Nur zu bald sollten die Italiener merken, daß es mit dem gedachten Spaziergang nichts war. Die vorgeschickten Truppenmassen prallten gegen eine eiserne Mauer, und wiederholt wurden sie mit blutigen Köpfen heimgeschickt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hatte die deutsche Heeresleitung große Vorbereitungen getroffen, um die russischen Horden, die durch ihre Uebermacht ganz Galizien überflutet hatten und bereits Ungarn bedrohten, nach dem Osten zurückzuwerfen. Ein Jubel ohnegleichen durchbrauste die deutschen und österreichischen Lande, als die russischen Linien unter Führung des genialen Makenzen am Dunaj durchbrochen wurden und als die verbündeten Truppen im schnellen Vordringen Przemyśl und Lemberg zurückeroberten. Planmäßig stießen gleichzeitig im Norden die unter dem unvergleichlichen Hindenburg stehenden Heere in Polen und nach den Ostpreußen vor. Der Erfolg dieser allgemeinen Vortwärtsbewegung war geradezu wunderbar. Um eine Umklammerung zu vermeiden mußten sich die in ihren rückwärtigen Verbindungen fortwährend bedrohten Russen unter verlustreichen Kämpfen in größter Eile zurückziehen. Das ungestüme Vortwärtstreiben der Sieger ließ ihnen Tag und Nacht keine Ruhe; nirgends fanden sie Zeit, ihre Kräfte zu sammeln und zu ordnen. Alle ihre festen Plätze mußten sie in die Hände des Feindes übergehen lassen. Nicht eher ruhten die siegreichen deutschen Truppen, bis sie die zurückflutenden Russen weiter hinter die Buglinie und im Norden bis zur Düna zurückgeworfen hatten. Alles russische Gebiet, das diesseits der Linie Aliga-Dünaburg-Dubno liegt, war gegen Ende des Sommers

1915 vor den deutschen und österreichischen Truppen besetzt. Unermüdet waren die Verluste, welche die Feinde auf diesen Kitzungskämpfen an Menschen, Waffen und sonstigen Material erlitten hatten. Die von unsern Gegnern so hoch gerühmte „russische Dampfwalze“ mußte nun stille stehen. Dieser Sommerfeldzug gegen Rußland wird zu allen Zeiten als eine der größten Ruhmestaten des deutschen Heeres in der Geschichte fortleben.

Im Westen waren die Feinde während des Winters nicht müßig gewesen. Die englische Regierung hatte bekannt, daß der so freibestalt vom Laune gebrochene Krieg mit Deutschland, bei dem England nach seinem gewöhnlichen Rezept ein gutes Geschäft zu machen gedachte, die Grundfesten des englischen Weltreiches allmählich ins Wanken bringen müsse. Sie machte deshalb ungeheure Anstrengungen, die durch das Werbestemmen und die Munitionsmangel bestehende Lücke in den Kriegsvorbereitungen auszufüllen. Auch die Franzosen hatten ihre Anstrengungen verdoppelt, um den verhassten Feind zu schlagen und aus ihrem Lande hinauszuklopfen.

Nachdem die Alliierten große Truppenmassen, darunter namentlich viele Gurkas und Senegalneger, zusammengezogen und ungeheure Munitionsmengen hinter der Front angesammelt hatten, gingen sie am 9. Mai bei La Flesche und Arras zum Angriff über.

Der gut vorbereitete Durchbruchversuch wurde durch ein anhaltendes Trommelfeuer eingeleitet, dann brachen die farbigen Hilfstruppen zum Sturm vor; dahinter folgten in mehrfachen Linien die Franzosen und die Engländer. Obwohl die deutschen Truppen einer ungeheuren Uebermacht gegenüberstanden und ihre Schützengraben durch das feindliche Artilleriefeuer buchstäblich eingeebnet wurden, hielten die braven Krieger den Ansturm todesmutig aus.

Besonders heftig tobte der Kampf um das vor der deutschen Front liegende Dorf Carency und um den Kirchhof von Souchez. Es galt hier, dem Vordringen der feindlichen

... auf die Möglichkeit eines Krieges mit ... vor und veröffentlicht ersundene deutsche ... Botschaft erreicht und Monarchie wiedergeboren ... 100.000 Deutsche auf Parissa vorrückten. Unbestätigte ... lauten immer dahin, die Griechen beabsichtigen ... des Blaus zu bemächtigen.

Begegung der Entente.
... einer Meldung sollen 8 Batterien anstatt 3 ... sofort der Entente ausgeliefert werden, sobald ein ... darüber erreicht ist. Die Regierung wird von ... und der Entente den vollen Schutz gewähren ... ist, den verhafteten Beneluxen alle ... zu geben. In Kreisen, die dem Königspalast ... wird erklärt, daß wieder normale Beziehungen ... hergestellt werden. — Nach einer anderen Meldung ... französische Neutralität sich doch mit 6 Batterien ohne ... Kriegsmaterial begnügen. Admiral Dartige, du Jour ... nach italienischen Blättern im Auftrage der ... die Forderung stellen, daß den Griechen jegliches ... verboten werde. Das Echo de Paris erklärt, ... Frankreich habe jetzt mehr als die Ehre der anderen ... in Griechenland auf dem Spiel. Frankreich dürfe ... nicht mehr zögern, sondern müsse sein Strafrecht ...

Wien über die Verhältnisse in Griechenland.

Kopenhagen, 5. Dez. Nationaltidende veröffentlicht ... telegamm ihre Berliner Korrespondenten, in dem ... Ausführungen des bisherigen deutschen Gesandten in ... Wien über die Lage in Griechenland wieder ... heißt darin: Eines Tages erschien ein französischer ... in der ... ast, um einen Brief zu überreichen. ... war nicht ... Das Personal verweigerte die ... des ... Ein ähnliches Schreiben wurde ... der türkischen Gesandtschaft abgeliefert. Dort ... die Entente ... nicht länger in Athen dulden ... uns eine ... kurze Frist gegeben. Wir berieten aber ... übrigen ... Gesandten zusammen und ... zu ... daß unsere Abreise an Bord eines ... Schiffes ... solle. Dieses war nicht beabsichtigt, jedoch erfüllt. Der französische Admiral ... dem König den Vorschlag mit und der König unter ... Regierung davon. Die griechische Bevölkerung ... ihre Sympathien, aber der jetzige ... hat unser ... genannt werden. Die Soldaten, ... dem ... kämpfen haben, sind ihm andauernd ... ihn ... die Bewegung unter den ... glauben jedoch nicht, daß diese Bewegung eine ... Bedeutung hat. Es herrscht nämlich in ihr ... die ... Die Regierung besteht aus ... Alter ... die besten unter ihnen haben ... Willen, ... keine Verwendung besteht. ... vielleicht der Einzige, der diese Eigenschaften nicht ... die ... Forderung der Entente sein werde? ... Griechenland seine Geschäfte ausführen kann und ... hat die ... nichts mehr zu fordern. ... denn die ... des Heeres. Der König ... daß die Neutralität Griechenlands einen ... anderen ... Der König ist andauernd krank, ... muß dauernd ... gehalten werden, und selbst, wenn ... Natur die Krankheit überwinde, werde er nicht ... wieder erlangen.

Die griechische Kultur unter dem „Schutze“ der Entente.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Entente hat ... mit der Beschädigung Athens gedroht, um ... einige Batterien zu erzwingen. Sie war also ... die Akropolis und andere Denkmäler antiker Kultur, ... die ganze gebildete Welt hängt zu vernichten, um ... Geschäfte zu erhalten. Nur das Nachgeben der ... Regierung hat die Welt davor bewahrt, daß unsere ... Denkmäler des Altertums zerstört wurden. So handeln ... die Beschützer der kleinen Nationen und der Kultur, ... es sich darum dreht, Vorteile mögen sie noch so ... sein, wie es die Auslieferung einiger Batterien ... kann, zu erreichen. Sapienti sat!

Türkei.

Türkei über Rußlands Namachung

... einer Unterredung mit dem türkischen Militär ... Schüßli bei teilt die Voss. Ztg. mit: Schüßli ... die Rede Treptow ist wohl die glänzendste ... der türkischen Politik, welche ein Zusammengehen ... Mittelmächten bis zum letzten Blutstropfen gebot. ... einen Seite erklärt Treptow, daß Rußland seit ... Jahren zum freien Ausgange nach Süden nach dem ... Meere strebe. Ja, er wagt die abenteuerliche ... von einem Recht Rußlands auf die Meerengen ... Konstantinopel. Im selben Atemzuge ... er vor ... nicht zurück, seinen ... weismachen, ... Rußlands hätten alles mögliche getan, ... von einer Teilnahme an den sinnlosen ... fernzuhalten, indem man der Türkei für ihre ... ihre Unabhängigkeit garantierte und ihr ... gewisse Vorteile in Aussicht gestellt habe. Wie ... sich das Recht auf Konstantinopel mit der ... des türkischen Gebietes! Auch die Frage, ob ... auf diese Brüstung seitens Treptows eine ...

... so lange standzuhalten. Bis die deutschen Reserven ... waren. Trotz der übermenschlichen Tapferkeit ... dieses Abschnitts konnte jedoch eine gesicherte ... zwischen ... und ... nicht aufrecht ... werden. Den ersten Angriffen folgten am ... des 11. Mai erneute französische Vorstöße der ... 58. Division, die aber trotz der ungeheuren ... durch das Feuer der deutschen Artillerie und der ... Maschinengewehre an den Drahtbindern ... Einem zweiten Ansturm von frischen französischen ... wurde dasselbe Schicksal zu teil. Das 125. Regi ... wurde hierbei vollständig aufgerieben.

(Fortsetzung folgt.)

... besondere Antwort geben werde, erklärte Schüßli: Mit dem ... nicht mit dem Vort.

Spanien.

Teuerung

Madrid, 3. Dez. Nach einem Rundspruch des Vertre ... der Wiener Allg. ... araphen-Korrespondenz-Bureaus ... der ... in ganz Spanien ... Zeit bis zur Lebensmittelfür ... Nach ... die ... nach den kriegsführenden ... und der ... Rückgang der ... durch den Verkauf von Schiffen, den Kohlenmangel, die ... Lebensmittelfür ... und die hohen Seefrachtsätze herbeigeführt wurde. Die ... Proteste seitens der Bevölkerung ... die Regierung zu ... Gegenmaßnahmen, durch ... wurden dieser Tage Ausfuhrverbote für ... Getreide, Wild, ... Eier, Geflügel und Fett erlassen. ... wurden Höchstpreise für Getreide festgesetzt, die demnach auf andere Produkte ... edelnt werden. Gruppen Arbeiter ... durch ... die ... Madrids. Die Regierung ... gegen die ... Arbeitskräfte Maßnahmen zu ... greifen.

Amerika.

Washington, 22. Nov. (Rundspruch vom Vertreter ... des ... eingetroffen.) Man scheint hier all ... gemein der Ansicht zu sein, daß in der kommenden Sitzung des Kongresses ein Kampf über den Antrag, die Ausfuhr von Nahrungsmitteln zu verbieten, stattfinden werde. Dieser Antrag wird durch riesige, von Tausenden von Personen und Körperschaften unterzeichnete Eingaben gestützt. Man glaubt, daß Wilson und das Kabinett gegen den Antrag sein werden. Der demokratische Abgeordnete Fitzgerald, Vorsitzender des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses, hat erklärt, daß er ein Ausfuhrverbot für Nahrungsmittel stützen werde und beabsichtige, einen Gesetzentwurf vorzubereiten und sich für die Sache zu verwenden. Zwei Hauptgründe, sagte Fitzgerald, bestimmen mich, das Ausfuhrverbot zu befürworten. Es ist unsere wirksamste Waffe in unserem Streit mit England wegen seiner unverantwortlichen Ausschreitungen und seiner ungerechtfertigten Schwarzen Listen amerikanischer Bürger, da unsere Lebensmittel im Auslande gebraucht werden. Ein Ausfuhrverbot wird wirksamer sein, als lange Monate diplomatischer Verhandlungen, die damit enden, daß die unverantwortlichen Eingriffe in unsere Rechte noch wie vor festbestehen. Ein Ausfuhrverbot sollte auch aus rein inneren Gründen erlassen werden. Die Preise für Nahrungsmittel erreichten eine Höhe, die im Lande weit verbreitete Not verursachte. Viele Hunderttausende unseres Volkes leiden am notwendigsten Mangel. Die Großhandelspreise vieler Gegenstände des täglichen Bedarfs sind heute im Auslande niedriger, als bei uns. Unsere Kleinhandelspreise sind ebenfalls in bedrückender Weise gestiegen.

Die Kohlennot der Entente.

Bern, 6. Dez. (F. B.) Wie das „Journal“ ausführt, ... die Kohlennot ... heute unmittelbar von der ... des ... Das Problem wurde rein ... Natur, da die ... in den französischen ... unzureichend sind. Diese ... das „Journal“ durch die ... Zahlen: Im Mai wurden 2 Millionen Tonnen ... eingeführt, im Juni sank die Einfuhr auf 1,6 Millionen, die in den kommenden Monaten nicht mehr ... werden, so daß die ... des letzten Halbjahres einen ... von mindestens 2,5 Millionen Tonnen aufweist. Nach der gleichen Statistik kann die ... im November höchstens 1,475.000 Tonnen statt der erforderlichen ... von 2 Millionen Tonnen erreichen.

Neue Ehrung des Erbauers des ersten deutschen Handels-Unterseebootes.

Herr Gust ... Schiffbaudirektor der Germania ... unter dessen ... im Herbst 1915 die ersten ... für den Bau eines ca. 700 Tonnen ... fähigen Handels- ... sind, ist vom Kaiser von Österreich durch ... des ... des ... ausgezeichnet worden. Seinem erfolgreichen Mitarbeiter bei dieser neuen ... der Firma ... in ... Beziehung, Herrn Hans ... Oberingenieur und ... der ... wurde das ... des ... verliehen.

Preußisches ... für Kriegshilfe.

Berlin, 6. Dez. (Voss. Allg.) Der Kaiser hat als ... die ... das ... für Kriegshilfe gestiftet, das aus einem achtzähligen Kreuz aus ... besteht und an Männer und Frauen verliehen werden soll, die sich im ... besonders auszeichnen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 6. Dez. (Voss.) Amtlicher ... Bericht vom 5. Dezember. An der ... und ... kein wichtiges Ereignis. Ein englischer ... wurde durch ... der ... bei ... der ... wurden ... genommen. Die ... des ... bei ... sowie den ... Versuch, an der ... des ... von ... die ... zu ... die ... in der ... von ... auf ... fort.

Die ... und die von unseren ... die an der ... der ... der ... gemacht ... auf 60 Offiziere, 300 Mann und drei ... Feldbatterien. ... in ... Kanonen sind in dieser ...

Telephonische Nachrichten.

Die Kabinettskrise in England noch nicht gelöst.

London, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des ... Der ... hat für ... eine ... im ...

London, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Westminster Gazette ... daß ... des ... ein Kabinett zu bilden, abgelehnt habe, weil er sich außer ... fände, das Amt eines Premierministers zu übernehmen.

Amsterdam, 6. Dez., 5.30 Uhr nachm. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus London: Der König hat sich Lloyd George kommen lassen.

Kaiser Karl im deutschen Großen Hauptquartier.

Berlin, 6. Dez. (Amtlich.) S. K. u. K. Apostolische Majestät Kaiser und König Karl ... in ... S. K. u. K. ... des ... Generalstabes ... Freiherr Conrad von Hörsing ... dem deutschen Kaiser seinen ersten Besuch als Herrscher der verbündeten Monarchie im deutschen Großen Hauptquartier ab und verweilte dort bis zum Abend.

S. Majestät der deutsche Kaiser, begleitet von seinem Generalstabschef Generalfeldmarschall von ... und von Hindenburg, erwiderte diesen Besuch.

Wien, 6. Dez. (Amtlich.) S. Apostolische Majestät verließ dem deutschen Kaiser das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Kriegsdcoration, allerhöchst dieser ... hohen Verbündeten das ... zu Pour le mérite.

Der Seekrieg.

Bern, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des ... Paris ... daß der spanische Dampfer ... die ... britischen Dampfers ... aufgeführt. Die ... des ... Dampfers ... wurde ...

Bern, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Petit Parisien meldet aus Cadix: Der spanische Dampfer ... hat ... verlangt. Der Grund sei unbekannt.

Berlin, 7. Dez. Dem Lokalanzeiger wird nach ... Blättern mitgeteilt, daß ... bei ... ein ... mit einem englischen ... der ... Torpedojäger ... sank, dessen Hauptaufgabe die Verfolgung der deutschen ... war.

Die rumänische Regierung in Jassy.

Bern, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Die ... Journal ... die ... Jassy ... das Zentrum der rumänischen Regierungstätigkeit geworden. Mehrere Minister und die ... des ... und der ... sein dort ... Das Parlament wird demnach in Jassy seine erste Kriegstagung abhalten.

Ang Provinz und Nachbargebieten.

! : Hilfe bei ... Ein Mittel, um den Mangel an ... zu machen, ist ein ... bei der ... das in industriellen Betrieben Anwendung findet. Der Lohn wird dem einzelnen Arbeiter nicht bei ... bezahlt. Es wird vielmehr die ... auf ... abgerundet, die ... werden auf ... zu ... Zu ... irgendwelcher ... hat das ... keinen Anlaß gegeben; es dürfte daher ... noch immer unbedeutend empfundenen Mangels an ... in kleinen Beträgen der ... zu empfehlen sein.

! : Für das ... An den ... wird eine von den ... vom ... ausgegebene „Deutsche ...“, die den ... von 5 ... trägt, für 10 ... verkauft. Den ... von 5 ... für jede ... erhält das ... zur ... seiner ... Aufgaben.

! : ... Das ... wurde dem ...

! : ... Das ... wurde dem ...

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 7. Dezember 1916.

Die hiesige ... die nun schon für über 6000 ... an die ... konnte, ist diese Woche ... auch am Freitag von 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet.

Das Programm des ... ist ... viel ... auch die ... mündlichen ... sind darin enthalten. Natürlich wird auch ein ... Theater ... Da hier Soldaten, die selbst noch ... wollen, sich in den ... gestellt haben, so sollte ihnen ein ... Haus ... sein.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 7. Dezember 1916.

Das ... 1. Klasse wurde verliehen dem Oberleutnant der ... Nr. 170 Boelke, der ... im ... und zuvor ... war.

In den ... in ... wurde die ... des ... der ... und der ... des hiesigen ... Emil ... hergestellt. ... war die ... der ... übertragen worden, und sie hat sich mit ... ihrer Aufgabe ...

Verantwortlich für die ... Richard ...

Spart Kartoffeln!
Setz die Kartoffeln sorgfältig aus!

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur völligen Erfassung der diesjährigen Rübenenernte (Mangel-, Fohl-, Wasser- und Möhren) muß außer den bereits ermittelten Erträgen an Hauptfrucht auch die an Nebenfrucht festgestellt werden. Den Gemeinden ist daher eine Doppel-Postkarte mit Bordruch zur Aufnahme des Einbaues und der Ernte zugegangen, die alle näheren Ausführungen zur Ausfüllung enthält. Rückgabe der sorgfältig ausgefüllten Karte erwarte ich bestimmt bis zum 10. Dezember d. J.

Der Königl. Landrat:
J. B.:
Stimmermann.

Betr. Zusatz-Brotbücher.

Die Ausgabe von Zusatzbrotbüchern an Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben, mit Ausnahme der in den unten angegebenen Betrieben beschäftigten Personen findet wie folgt statt:

Freitag, den 8. d. Mts. vorm. von 8^{1/2} bis 12 Uhr für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A. bis J.

Nachmittags von 2^{1/2} bis 6 Uhr von J. bis M.

Sonntag, den 9. d. Mts. vorm. von 8^{1/2} bis 12 Uhr von N. bis Z.

Die Herausgabe erfolgt im Rathhause.

Für die bei der Gewerkschaft, (Blei- und Silberwerk), bei der Bade- und Brunnenerverwaltung, bei der Eisenbahnverwaltung, Gaswerk, Gebr. Siegmeyer, Malbergbahn Akt. Gesellschaft, Harry Kraft, in den Rothschen und Göbelschen Fabriken beschäftigten Schwerarbeiter werden die Zusatzbrotbücher von den Arbeitgebern ausgegeben.

Damit sich die Verabfolgung glatt vollzieht, müssen die Karten genau eingehalten werden.

Die Zusatzbrotbücher werden nur an die Schwerarbeiter Abt. oder an erwachsene Familienangehörige verabfolgt.

Bad Ems, den 6. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1 Junge von 12 Jahren und 4 Mädchen im Alter von 10, 6, 3 und 2 Jahren (Waisenkinder) sollen in Pflege gegeben werden; die Kinder sind evangelischer Konfession. Geeignete Pflegeeltern wollen sich auf dem Rathhaus (Polizei-Büro) melden, worüber alles Nähere zu erfahren ist.

Bad Ems, den 6. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bergütung für abgelieferte Eicheln u. Kastanien.

Die Guthaben für abgelieferte Eicheln und Kastanien können am Donnerstag und Freitag dieser Woche, vormittags 8^{1/2} - 12^{1/2} und nachmittags 3 - 6 Uhr bei der Stadtkasse gegen Vorzeigung der ausgefüllten Bescheinigung erhoben werden.

Die Empfänger werden gebeten, bei der Abhebung des Geldes sofort Kleingeld mitzubringen, daß auf eine volle Mark herausgegeben werden kann.

Die Vergütung beträgt für 1 Kilogramm Eicheln 11 Pfg., für 1 Kilogramm Kastanien 8 Pfg.

Bad Ems, den 5. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer herrscht der große Krieg seine dunklen Schatten über die Erde aus; und Haß, Leid und Tod regieren scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt: Die Liebe ist die allmächtigste Macht. Sie wird den Sieg behalten.

Die Feste: Naht der Liebe soll zu Weihnachten auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum bitten wir: Helft uns, den fast 3500 kranken Kindern und Heimatslosen, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonnenschein zu bringen! Vergesst auch unsere verwundeten Krieger nicht! Fast 12000 von ihnen sind bisher schon in Bethel eingelehrt; und wir rechnen darauf, daß etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen: Kleidungsstücke und Zigaren, Bilder und Bücher für die Großen, Spielzeug für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel

H. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel, bei Bielefeld, im November 1916.

Größ. Gut zu kaufen gesucht,

in klimatisch gesunder, obstreicher Gegend gelegen, geeignet für Molkerei und gemischten Feldbetrieb, namentlich Obstbau, Obst- und Gemüsebau, Zuckerrüben usw., möglichst mit Forstwirtschaft verbunden. Tüchtiger Verwalter, falls vorhanden, kann übernommen werden.

Angebote an Selbstkäufer mit Darlegung der Verhältnisse, Grundriß, Rentabilitätsberechnung und Kaufbedingungen erbeten unter L. 64 durch H. v. B. Bielefeld, Anzeigenvermittlung, Hamburg 3.

[1189]

Erklärung!

Es wird hier das Gerücht verbreitet, als seien unsere Kohlenvorräte zu Gunsten eines industriellen Betriebes an hiesigem Platze beschlagnahmt.

Zur Beruhigung unseres hiesigen Kundenkreises erklären wir hiermit, daß diese Ausstellungen auf Unwahrheit beruhen.

Nach wie vor wird es unser Bestreben sein, einem Mangel an Brennmaterialien vorzubeugen und den an uns gestellten Anforderungen zu genügen. Augenblicklich herrscht noch großer Wagenmangel bei der Eisenbahn und waren hierdurch vorübergehende Verzögerungen eingetreten. Inzwischen sind belangreiche Sendungen wieder eingetroffen.

Friedr. Wesseling Ww.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Bad Ems, den 7. Dezember 1916.

[1218]

Aufruf.

Den im hiesigen Krankenhause untergebrachten Zivilkranken soll auch in diesem, wie in den vergangenen Jahren eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden. Die Ober-schwester Johanna nimmt Gaben für diesen Zweck gerne entgegen.

Diez, den 2. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Weihnachtsbitte.

Unter den, die es sich nicht nehmen lassen, sich trotz des Krieges auf das Weihnachtsfest zu freuen, gehören vor allem auch die Kleinen unserer Kleinkinderschule. Wir wollen ihre Hoffnung nicht trüben und vertrauen, daß die Freunde unserer Schule, wie in früheren Jahren, so besonders in diesem Jahre bei den erschwerten Verhältnissen, unter denen wir unsere Schule fortführen müssen, uns unterstützen, ihnen ein bescheidenes Christfest zu rufen. Geben aller Art, die ein Kindesherz erfreuen können, sind uns willkommen. Zum Empfang derselben sind außer der Schulleiterin Schwester Minna die unterzeichneten Vorstandsmitglieder bereit.

Diez, den 5. Dezember 1916.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Frau Gabriel, Vorsitzende. Frau Hermann Balger. Frau Dinslage. Frau Janner Dreher. Frau Jollen. Frau Wilh. Jachs. Frau M. Müller. Frau Rechnungsrat Müller-Oranienstein. Frau Medizinalrat Dr. Pieschull. Frau Bürgermeister Neusch. Frau Sophie Schmidt. Frau Hauptlehrer Schepp. Frau Bürgermeister Scheuen. Frau Karl Thomas. Frau Dekan Wilhelm.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Schenern bei Nassau.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allgrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wirgen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mithätigkeit stellt, für unsere 333 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich, das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Beteiligte und doch so gern fröhlichen den Glauben und den Freude nehmen? Freilich wird's parat sein das Christkind 1916, aber unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden Teller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielzeug, Kleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Mitteilung. Allen unseren Verehrern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein segnetes Christfest!

Martin, Pfarrer.

Todt,

Vorsitzender des Vorstandes.

Direktor.

Die Postfachnummer der Anstalt ist Frankfurt-M. 4000.

Alfa-Laval-Separator.

Diese bevorzugte und von allen Seiten empfohlen Zentrifuge habe ich in allen Größen stets auf Lager.

Jacob Landau, Nassau.

An unsere Inserenten!

Infolge der zahlreichen Enderufungen sind wir genötigt Anzeigen nur noch bis 8 Uhr früh anzunehmen; größere Inserate sollten möglichst am Tage vorher eingereicht werden.

Geschäftsstunden von 7^{1/2} Uhr morgens bis 6^{1/2} Uhr abends.

Muscheln.

Albert Rauh, Bad Ems.

Verkauf:

Mandoline, alte Geige und Zither billig. (1211) Ems, Bahnstr. 21 im Laden.

Spielsachen:

gr. Dampfmaschine, elektr. Motor, Latz u. andere Sachen zu verkaufen. (1212) Wdh. G. Schmitt, (1212)

Gebrauchte Seilwerke

10 Pfg., Seilwerke 1 Pfg. das Stück kauft stets (1213) Ems, Bahnstr. 21 im Laden.

Kohlrahi

und

weiße Rüben

zu kaufen gesucht. (1214)

Theodor Dhl, Diez.

Einige Morgen

gutes Gemüseland

sofort zu pachten gesucht in Diez, Freindiez, Altdiez und Null. (1215) Angeb. an die Geschäftsstelle.

Die hiesige Goldankaufsstelle

im "Weißen Hof", Bad Ems, ist diese Woche ausnahmsweise auch am Freitag von 10^{1/2} - 12^{1/2} Uhr geöffnet. Die noch rückständigen Geldebeträge sind eingetroffen.

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet Freitag vormittags, von 8 - 12 Uhr und nachmittags von 2 - 6 Uhr in den Metzgereien von C. Hahenamp, F. Roth, Adolf Metzger, Julius Metzger und L. Fried statt.

Reihenfolge:

von 8-9 Uhr an die Inh. der Fleischart. von	801-1200
9-10	1201-1600
10-11	1601-2000
11-12	2001-2400
2-3	2401-2800
3-4	2801-Ende
4-5	1-400
5-6	401-800

Die Versorgungsberechtigten von Null, Gdingen, Hambach werden vormittags von 9 - 12 Uhr, und diejenigen von Birlebach werden nachmittags von 3 - 6 Uhr zwischen durch bedient.

Die Zeiteinteilung ist unter allen Umständen genau einzuhalten, damit allzugroßer Andrang in den Metzgereien vermieden werde.

Diez, den 7. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Bekanntmachung.

Die Annahme der von uns innerhalb der Stadt beschlagnahmten Kartoffeln muß wegen Raummangels auf einige Zeit unterbrochen werden. Der neue Termin zur Ablieferung des Restes wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Diez, den 5. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Hed.

Versteigerung von Schweizer Vieh.

Das von der Landwirtschaftskammer und dem Viehhandelsverband eingeführte Schweizer Vieh ist nach vorwöchiger Beobachtung als seuchenfrei erklärt worden. Die Versteigerung findet nunmehr bestimmt am Montag, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden statt; es können zum Ausgebot:

30 Ia Kühe und Rinder,

Original-Schweizer Grauvieh und Simmentaler, sämtlich hochträchtig oder frischmilchend. An Händler, die nicht einen beglaubigten Ausweis ihres Auftraggebers besitzen, und außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden wohnende Personen werden keine Tiere abgegeben.

Landwirtschaftskammer f. d. Reg. Bez. Wiesbaden.

Für Hansschlachtungen

empfiehlt

Därme

L. Fried, Diez.

Mähmäddchen

für sofort gesucht (1220) Jos. Diener, Bad Ems.

Junges Mäddchen

nach Mainz gesucht. (1195) Frau Generaldirekt. Zintebach, Bad Ems Alexanderstraße 2.

Altes Silber

und alte Gegenstände (1219) zu kaufen gesucht J. Bernheim & Söhne, Ems.

Schneeschuhe

zu kaufen gesucht (1220) Ems, Bahnstr. 21 im Laden.